

Verbundkatalog Kalliope

Wegge, Curt Wolfgang
Bad Godesberg, 1948-07-28

Nutzungsbedingungen

Bei zahlreichen Dokumenten auf monacensia-digital.de sind die Urheberrechte bereits abgelaufen. Sie sind gemeinfrei und dürfen ohne weitere Rücksprache mit der Monacensia weiterverwendet werden. Bei den Dokumenten, bei denen noch Urheberrechte bestehen, müssen für eine Weiterverwendung stets die Rechteinhaber*innen angefragt werden sowie eine Publikationsgenehmigung der Monacensia eingeholt werden. Das Zitatrecht bleibt hiervon unberührt. Zur Erteilung einer Publikationserlaubnis wenden Sie sich bitte an:

Monacensia im Hildebrandhaus
Literaturarchiv
Adresse: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Adresse: Adlzreiterstraße 7, 80337 München
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

Terms of use

The copyrights for numerous documents on monacensia-digital.de have already expired. They are in the public domain and may be reused without further consultation with Monacensia. In the case of documents for which copyrights still exist, the copyright holders must always be contacted for further use and publication permission must be obtained from the Monacensia. The right to quote under copyright law remains unaffected by this. To obtain permission for publication, please contact:

Monacensia Literary Archives:
Literaturarchiv
Address: Maria-Theresia-Straße 23, 81675 München
E-Mail: monacensia.literaturarchiv@muenchen.de

Waldemar-Bonsels-Stiftung
Address: Adlzreiterstraße 7, 80337 Munich, Germany
E-Mail: info@waldemar-bonsels-stiftung.de

28.7.48

Lieber Herr Lohse!

Es fällt allerdings, als ich den neuen Brief öffne, Ihr Brief auf
bis zur Hälfte fallen. Da es ja kein System enthält.
Jedenfalls, da jenseits in die feststehenden sind, bleiben
ich mir zu einem Urteil über den beizugehen. Außerdem
"wollen" wir feststellen, da fast von selbst über
pagiert.

Gerade muß ich Ihnen schreiben, daß ich den Brief nicht ganz
auspenden kann und darüber, und zwar liegt das einzig daran,
daß ich mich nicht, immer freier "nicht" vorstellen kann.
Es ringt seit über einem Jahr mit dem Problem der
Freiheit überhaupt und bin einverstanden mit dem Ergebnis, daß
daß der Mensch nicht frei handeln kann, sondern nur die
Freiheit besitzt, die zu einem Handeln (und damit einem
Willen, Charakter, Spiel) beizugehen der unvermeidlich
eingeschränkt. -

Wie sieht es von hier aus noch jede Unterbrechung zur
Liebeskraft. Auf was ich die Liebe = (und Lust =) Kraft
noch nicht in meine Eingangs zum Hellen wie zum
Nurken zu sehen. Aber gerade liegt ich mir allmählich freier
als mit dem Phänomen der Spiel führen. Denn
Spiel ist auch dann ein der Mensch, da die, immer
Freiheit" besitzt. Das ist mir ganz klar. Es mußte dann
Spiel ein Mißbrauch der Freiheit sein.

Die Punkte ab und falls ich mir vorgenommen habe, mir aus Ihnen
Briefe 103 unten und 104 oben und Briefe 134
weiter vor Augen zu haben und zu durchsehen. Diese drei
Briefe sind ausserordentlich für mich wichtig. Ich muss
an diesem Punkte stehen zu bleiben.

Sie müssen sich wohl vorstellen, dass mir solche Ausdrücke
so sehr am Herzen liegen. Ja, das tue ich. Ich habe an
ungelösten Problemen viel mehr als an anderen Miss-
verständnissen. Doch das ist mir wichtig, um zu wissen,
dass der Konflikt zwischen Ihnen und mir, auf meine
Kehseite, zu Ende führt, dass Sie im Grunde nicht mehr
hinter liegt. Im Grunde - ich will und kann es erklären,
nicht mehr bestimmen.

Bei mir bleibt es alles langsam, es wirkt mir nicht für
nicht, und mir bin ich nicht abgetrieben. Ich nehme
ich selbst das als große Freude, und denke mir, dass Sie
dabei, Sie sich anzunehmen so wie Sie ist, eine Welt
über die Welt steht, in der sie eigentlich bestimmt sind.
Daher, dass Sie mich ein bisschen aus der in einem guten
Sinn freibewahren!

Meine Frau hat ich schon das 2. Beispiel der "Rein
und Wappstein" und danken Ihnen, dass Sie sich ihrer
annehmen. Sie lebt jetzt in Bonn, doch können ich selbst
zu ihr. Sie ist so "stark" für mich. Alles Weibliche ist
stark, ist Kraft und Tapferkeit, die sie mit einem Ansehen und
mit Freude an die Leistungen der Frauen. Ich mag
das nicht, denn da unten ist es wunderbar, da liegt die
die Pflicht neben der Liebe. Sie verstehen das wohl.
Mit der Besten Liebe.
Waldemar Bonsels Stiftung.